

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Ernst Toller**

**BIOGRAPHIE**

- 25-4** *Ernst Toller* : Revolutionär, Schriftsteller, Antifaschist ; eine Biografie / Veronika Schuchter. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2025. - 413 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8353-5630-6 : EUR 36.00  
[**#9878**]

Auf dem Klappentext des Schutzumschlags wirbt der Verlag damit für das Buch, daß es sich um „die erste umfangreiche deutschsprachige Biografie Ernst Tollers“ handle. Diese bewußt so gewählte Definition zielt auf die beiden Studien von Wolfgang Rothe und Richard Dove, wobei die erste in der Reihe *Rowohlt's Monographien* und die zweite zuerst auf Englisch erschienen ist.<sup>1</sup> Daneben gibt es mehrere Teilbiographien Tollers und populärwissenschaftliche Darstellungen wie zum Beispiel von Volker Weidemann über die Räterepubliken in München.<sup>2</sup> Die Autorin räumt ein, daß die Quellenlage sich in den letzten Jahrzehnten nicht erheblich verbessert habe, auch wenn sie selbst als Mitherausgeberin der kritischen Briefausgabe Ernst Tollers ihren Beitrag zur Erschließung weiterer Zeugnisse des Dramatikers beigesteuert hat.<sup>3</sup> Das Ziel des Buches ist bescheiden formuliert: „Tol-

---

<sup>1</sup> *Ernst Toller* : in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt / von Wolfgang Rothe. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verl., 1983. - 152 S. : zahlr. Ill. ; 19 cm. - (Rowohlt's Monographien ; 312). - ISBN 3-499-50312-3. - *Ernst Toller* : ein Leben in Deutschland / Richard Dove. Aus dem Engl. von Marcel Hartges. - 1. Aufl. - Göttingen : Steidl, 1993. - 352 S. ; 22 cm. - ISBN 3-88243-266-7. - Wichtig ist auch die *Ernst-Toller-Bibliographie 1968 - 2012* : mit Nachträgen zu John M. Spalek: Ernst Toller and his critics (1968) / Michael Pilz. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2016. - 960 S. ; 24 cm. - (Schriften der Ernst-Toller-Gesellschaft ; 7). - ISBN 978-3-8260-5556-0 : EUR 128.00 [**#4613**]. - Rez.: *IFB 16-2* [https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_ifb.pl?item=bsz426490657rez-1.pdf](https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz426490657rez-1.pdf)

<sup>2</sup> *Träumer* : als die Dichter die Macht übernahmen / Volker Weidemann. - 1. Aufl. - Köln : Kiepenheuer & Witsch, 2017. - 288 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-462-04714-1 : EUR 22.00 [**#5596**]. - Rez.: *IFB 17-4*  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8672>

<sup>3</sup> *Briefe 1915 - 1939* : [kritische Ausgabe] / Ernst Toller. Hrsg. von Stefan Neuhäus ... - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm. - ISBN 978-3-8353-3072-6 (in Schuber) : EUR 69.00 [**#5820**]. - Bd. 1 (2018). - 861 S. : 1 Porträt. - Bd. 2 (2018). -

lers Biografie um einige Klischees ärmer und um einige Nuancen reicher zu machen“ (S. 14). Diese Einschätzung ist nicht nur bescheiden, sondern auch realistisch, denn die Lektüre bietet kaum fundamental neue Erkenntnisse.

Die Darstellung folgt in vier Teilen<sup>4</sup> chronologisch dem Lebenslauf des in Samotschin in der Provinz Posen geborenen Schriftstellers: die Zeit vor seinem politischen Engagement in der Münchner Räterepublik, die Haftzeit, die siebeneinhalb Jahre in Freiheit bis zur „Machtergreifung“ Hitlers und die sechs Jahre des Exils bis zu seinem Selbstmord 1939. Die Autorin warnt zwar davor, Tollers Angaben aus seiner Autobiographie **Eine Jugend in Deutschland**, die bis zu seiner Haftentlassung 1925 reicht, unkritisch zu übernehmen, zitiert dann aber selbst ausgiebig aus diesem Buch, übrigens dem einzigen Werk Tollers, das bis heute überlebt hat.<sup>5</sup> Tollers Angabe zum Beispiel, er sei während seiner Haftzeit „einem geplanten Mordanschlag durch diensthabende Soldaten“ nur durch die Hilfe eines Aufsehers entgangen (S. 127) wird ebenso ohne eine Andeutung von Zweifel übernommen wie die Information, als Folge der nicht zustande gekommenen Amnestie nach der Ermordung Walther Rathenaus habe ein Gefangener einen epileptischen Anfall erlitten, ein anderer habe versucht, sich aufzuhängen (S. 136).

Die Haftbedingungen im Gefängnis Niederschönenfeld südlich von Donauwörth charakterisiert die Verfasserin als „grausam“ („qualvolle Hafterfahrung“ S. 135), wozu mehrere Details im Widerspruch stehen. So pflegten sich die Gefangenen bei entsprechendem Wetter im Innenhof der Anstalt nackt zu sonnen, bis der Direktor das Tragen von Badehosen zur Pflicht machte (S. 147). Außerdem erhielt Toller Besuch von US-amerikanischen und britischen Journalisten (S. 159 bzw. 278), zur Vorbereitung seines Dramas **Die Maschinenstürmer** ließ er sich Fachliteratur über die Arbeiterbewegung in England ins Gefängnis liefern (S. 160) und zwei Tage vor seiner Entlassung führte Toller eine Lesung aus seinem Stück **Masse Mensch** durch. (S. 152) Das alles paßt wenig ins Bild eines bayerischen Gulags.

Eigene Akzente setzt Schuchter zum Beispiel in der Frauenfrage, indem sie Tollers „schlechtestes Stück“ mit dem Titel **Die Rache des verhöhnten Liebhabers** aus dem Jahr 1925 erwähnt, das in Form eines Puppenspiels die Vergewaltigung einer Frau thematisiert, aber nicht verurteilt (S. 155 - 156). Dieser Zweiakter wurde in die 1978 im Hanser Verlag publizierten **Gesammelten Werke** nicht aufgenommen., wohl aber in der Ausgabe der

---

S. 863 - 1762 : 1 Porträt. - Rez.: **IFB 18-2** <https://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8973>

<sup>4</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1349011150/04>

<sup>5</sup> **Eine Jugend in Deutschland** / Ernst Toller. Hrsg. und mit einem Nachwort von Ernst Piper. - Originalausgabe. - Berlin : Die Andere Bibliothek, 2024. - 345 S. : Ill. + 1 Bl. ; 32 cm. - (Die andere Bibliothek ; 469). - ISBN 978-3-8477-0478-2 : EUR 48.00 [#9043]. - Rez.: **IFB 24-2-BDBA**  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12563>

**Sämtlichen Werke** im Wallstein-Verlag.<sup>6</sup> Wie die Verfasserin konstatiert, habe die Forschung in Bezug auf Tollers Beziehungen zu Frauen „bisher ein blindes Auge“ gehabt (S. 29). Ihm sei der Ruf vorausgeeilt, ein großer Frauenheld gewesen zu sein, allerdings sei kein einziger Liebesbrief von ihm überliefert, was Schuchter dahingehend deutet, daß Toller „bei seinen Lieb-schaften Diskretion walten ließ“ (S. 175). Ursache könnte schlicht und ein-fach gewesen sein, daß Ruf und Realität nicht übereinstimmten. Den ekla-tanten Altersunterschied von 23 Jahren und vier Monaten zu seiner Ehefrau Christiane Grautoff bewertet Schuchter nicht, obwohl sie nicht nur beim Kennenlernen minderjährig war (16), sondern auch noch bei der Heirat 1935 (18, damals wurde man mit 21 Jahren volljährig). Das Scheitern dieser völlig ungleichgewichtigen Verbindung im Exil in den USA war im Grunde ge-nommen vorprogrammiert.

Schuchter merkt auch an, daß Toller sich in seiner Zeit im Exil als Aktivist gegen das Hitler-Regime auffallend wenig über dessen Antisemitismus ge-äußert habe, was bisher von der Forschung nicht thematisiert worden sei. Über die Gründe könne allerdings nur spekuliert werden – er selbst habe sich als konfessionslos verstanden (S. 323).

Daß Veronika Schuchter Germanistin und nicht Historikerin ist, zeigt sich daran, daß sie zwar den Namen des Richters im Toller-Prozess anführt, aber nicht denjenigen seines Rechtsanwaltes. Mit dem USPD-Vorsitzenden Hugo Haase stand ihm einer der prominentesten deutschen Politiker zur Seite, dessen Bedeutung der Verfasserin offensichtlich nicht bekannt war. Das fehlende historische Fachwissen offenbart sich auch an der großen An-zahl peinlicher Fehler und Fehleinschätzungen, die sich in das Buch einge-schlichen haben und von denen einige Beispiele genannt sein sollen. So sei Tollers Regiment zu Beginn des Ersten Weltkriegs in Rheinland-Pfalz stati-oniert gewesen (S. 58), an anderer Stelle spricht sie von den „Bundeslän-dern“ der Weimarer Republik (S. 226); beides sind selbstredend Wortschöp-fungen aus der Zeit der Bundesrepublik Deutschland. Sein Todesmut habe den bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner so „glaubwürdig und beliebt beim Volk gemacht“ (S. 106); dabei hatten der beliebte Regierungs-chef und seine USPD bei den Bayerischen Landtagswahlen im Januar 1919 gerade einmal 2,5 Prozent der Stimmen und 3 von 180 Mandaten erhalten. Nachfolger Eisners als Ministerpräsident wurde der Sozialdemokrat *Johan-nes* Hoffmann und nicht *Heinrich* Hoffmann, (z. B. S. 107) wie Schuchter durchgehend schreibt und wie er auch im Personenregister aufgeführt ist; Heinrich Hoffmann aber war der Leibfotograf Adolf Hitlers.<sup>7</sup> Überhaupt die

---

<sup>6</sup> **Sämtliche Werke** : kritische Ausg. / Ernst Toller. Im Auftrag der Ernst-Toller-Gesellschaft hrsg. von Dieter Distl ... - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm. - ISBN 978-3-8353-1335-4 : EUR 248.00 [#3915]. - Bd. 1. Stücke 1919 - 1923 / hrsg. von Torsten Hoffmann ... - 2015 [ersch. 2014]. - 558 S. - **IFB 15-1**  
[https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_ifb.pl?item=bsz392291347rez-1.pdf](https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz392291347rez-1.pdf)

<sup>7</sup> Zuletzt: **Hitlers Fotograf Heinrich Hoffmann** : eine Biografie / Sebastian Peters. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2025. - 619 S. : Ill. ; 24 cm. - Zugl.: München, Univ., Diss., 2021. - ISBN 978-3-8353-5828-7 : EUR 34.00 [#9571]. - Rez.: **IFB 25-2**  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13153>

Namen: 1922 sei der Reichsaußenminister Karl Rathenau ermordet worden (S. 136), was um so erstaunlicher ist, da an anderer Stelle Walther Rathenau mit korrektem Vornamen genannt wird (S. 162). Auf der ersten Ausbürgerungsliste der Nazis 1933<sup>8</sup> stand Ernst Toller nicht neben *Ludwig*, sondern neben *Lion* Feuchtwanger (S. 240).

Der Vereinigungsparteitag von SPD und USPD 1922 fand nicht in München, sondern in Nürnberg statt (S. 138). Toller habe in seinen Reden in den USA in erster Linie über die verfolgten Schriftsteller in Deutschland gesprochen, allen voran „Erich Mühsam, Ernst Torgler, Ernst Thälmann, Carl von Ossietzky und Ludwig Renn“ (S. 309). Daß die beiden KPD-Funktionäre Ernst Torgler und Ernst Thälmann keine Schriftsteller waren, sollte man eigentlich nicht erwähnen müssen. Und als letztes krasses Beispiel soll zitiert werden, dass Schuchter den Steckbrief Ernst Tollers, mit dem dieser 1919 in München gesucht wurde, als „antisemitisch“ bewertet, da darin von seiner „angeblich gelblichen Gesichtshaut“ die Rede sei (S. 122). In dem auf der gegenüberliegenden Seite abgebildeten Steckbrief fehlt diese Charakterisierung jedoch. Dort wird Tollers „blasses Gesicht“ erwähnt<sup>9</sup> (S. 123). Man fragt sich wirklich, ob es selbst bei einem so angesehenen Verlag wie Wallstein nicht einen einzigen fachkundigen Lektor gibt, der zumindest einen Teil dieser Fehler hätte ausmerzen können.

Veronika Schuchter äußert sich reichlich despektierlich über die auf hohem sprachlichem Niveau stehende Toller-Biografie von Wolfgang Rothe, die „aus der Zeit gefallen“ sei (S. 27). Allerdings sind dort bereits sämtliche Fotografien – und noch wesentlich mehr – zu sehen, die auch in ihrer Studie abgedruckt sind. Rothe hat darüber hinaus eine Frage angesprochen, der Schuchter konsequent ausweicht: Warum wird der Stardramatiker der Weimarer Republik (Schuchter liebt das Wort „Star“ und verwendet es in immer wiederkehrenden Variationen: Starautor, internationaler Star usw.) heute nicht mehr gespielt? Warum sind seine Dramen seit Jahrzehnten von den Theaterbühnen verschwunden? Warum hat Bertolt Brecht Toller den Rang als „Stardramatiker“ abgelaufen? Liegt es nur am Phlegma der Intendanten und Theatermacher? Schuchter bezeichnet dieses Vergessen völlig unpassend als „eine ironische Note in Tollers Biografie“ (S. 375). Rothe hat sich nicht um eine Antwort gedrückt; vermutlich sei die Bedeutung des Revolutionärs und politischen Aktivisten größer als diejenige des Literaten. Diese These ist unbequem, aber sie hätte diskutiert werden müssen; „aus der Zeit gefallen“ ist die Frage keineswegs.

Veronika Schuchter hat insgesamt eine brave und gut lesbare Biographie Ernst Tollers vorgelegt, die durchaus einige „neue Nuancen“ enthält, die man sich zu Gemüte führen kann, aber nicht muß.

Bernd Braun

---

<sup>8</sup> Genauer zwischen Friedrich Stampfer und Kurt Tucholski:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst\\_Toller#/media/Datei:ErsteAusbuengerungsliste.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Toller#/media/Datei:ErsteAusbuengerungsliste.jpg) [2025-12-21].

<sup>9</sup> Von Tollers „gelblicher Hautfarbe“ spricht Ernst Niekisch in einer sehr wohlwollenden, keinesfalls antisemitischen Beschreibung des Aussehens seines Freundes; abgedruckt bei Wolfgang Rothe ([wie Anm. 1), S. 11.

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13458>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13458>